**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 15 (1911)

**Rubrik:** Illustrierte Rundschau

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 25.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Illustrierte Rundschau

Gemsen im Hochgebirg. Phot. C. Heller.

## Politische Uebersicht.

* Zürich, Ende März 1911.

Dem deutschen Reichstagspräsidenten Grafen Schwerin hat es offenbar an der Zeit gefehlt, eine schöne Jubiläumsrede auszuarbeiten, und so begnügte er sich mit der statistischen Mitteilung, daß er hiemit nach 40jähriger Lebensdauer des deutschen Parlaments die 3425. Sitzung des Reichstages eröffne, „was die Herren interessieren dürfte". Es interessierte die Herren sehr, und sie brachen ob dieser oratorischen Glanzleistung in schallende Heiterkeit aus.

Die ersten Schritte des französischen Kabinetts Monis waren bereits von wildem Sturm umtobt, dessen Ursachen sich dem Fernerstehenden nicht leicht verraten; doch ging aus dem Endresultat der bewegten Kammerdebatten mit unzweifelhafter Gewißheit hervor, daß das Kabinett sich auf eine sichere Mehrheit wird stützen können und der alte Block der Linken neuerdings in die Erscheinung tritt.

Italien hat ganz unerwartet eine Ministerkrise durchzumachen. Man hatte gehofft, daß die Vorbereitungen zu den Jubiläumsfestlichkeiten ohne solche überflüssigen Erschütterungen des Regierungssystems vor sich gehen könnten; allein es sind Männer vorhanden, die sich zur Macht berufen glauben und ihre Ansprüche nicht bis nach den Festlichkeiten zu vertagen gewillt sind. Eine Wahlreformfrage gab den Anlaß zum Rücktritt des Kabinetts Luzzatti und seiner sämtlichen Kollegen. Den Radikalen arbeitete der Kammerausschuß zu wenig rasch: es fehlte an fünf Stimmen, so hätte er von der Kammer ein Mißtrauensvotum erhalten. Das zeigte dem Kabinett mit hinlänglicher Deutlichkeit, daß ihm der Boden im Parlament entzogen war, und es trat vom Schauplatz ab, um dem ehrgeizigen Giolitti die Macht zurückzugeben.

Auch Rußland sah einen Staatsmann scheiden: Ministerpräsident Stolypin hat sich aus heute noch nicht erkennbaren Ursachen ins Privatleben zurückgezogen. Rußland hat dem abtretenden Minister außerordentlich viel zu verdanken. Sein Hauptverdienst ist die vollständige Durchführung der Agrarreformen, die dem russischen Bauern erst die wirkliche Freiheit gebracht haben. Die Aufhebung der Leibeigenschaft war nur ein halbes Werk, da es die Bauern in der Sklaverei des Mir, der Bauerngemeinde, zurückließ. Erst jetzt, seit vier Jahren, sind durch Stolypin die Ergänzungsreformen durchgeführt worden, die den Schlußstein zu der großen Tat Alexanders II. bildeten. Mit welcher rücksichtslosen Energie Stolypin den Kampf gegen den Umsturz durchführte, ist bekannt. Er ist denn auch von den Männern des Umsturzes sehr bald aufs Korn genommen worden, und die Bomben haben in seiner Familie arge Verwüstungen angerichtet; er selber entrann wie durch ein Wunder den heimtückischen Anschlägen.

In diesem Moment wird berichtet, daß der Rücktritt Stolypins noch nicht definitiv feststehe.

Deutschland hat am Goldenen Horn einen neuen Triumph gefeiert: das Abkommen der von Deutschen erbauten und geleiteten Anatolischen Bahnen mit der türkischen Regierung über den Bau der Bagdadbahn ist perfekt, die Bahn wird gebaut und soll in fünf Jahren vollendet sein. Auch über das Schlußstück der Bahn von Bagdad bis an den Persischen Golf ist die Einigung erzielt in dem Sinne, daß daran alle Mächte die gleichen Rechte der Kapitalbeteiligung haben sollen wie die Deutschen, womit Englands Einspruch, das sich auf seine „Hoheitsrechte" am Persischen Golfe stützt, dahinfallen dürften. Das grandiose Unternehmen wird an Bedeutung hinter der Kap-Kairobahn nicht zurückstehen, sie vielmehr noch übertreffen, da auf der Konstantinopel-Bagdadlinie ein weit stärkerer Weltverkehr pulsieren wird als auf der afrikanischen Nord-Südbahn.

† Bundesrat Dr. Ernst Brenner.

**Totentafel** * (vom 9.—23. März). Die Totentafel ist diesmal — glücklicherweise — nicht sehr reichhaltig. An ihrer Spitze steht der am 11. März in Mentone verstorbene Bundesrat Dr. Brenner, welchem die Redaktion an anderer Stelle einen Nekrolog gewidmet hat.

Am 18. März ist in Luzern Dr. med. Otto Stocker in vorgerückten Jahren gestorben. Es ist geradezu auffällig, in wie großer Zahl in den letzten Monate Luzerner Aerzte in die Ewigkeit abberufen wurden.

Im 80. Jahre starb am 18. in Schaffhausen alt Bürgerratspräsident Lorenz Siegerist-Schlatter, der ältern Generation noch wohl in Erinnerung aus der Zeit seines gewissenhaften öffentlichen Wirkens.

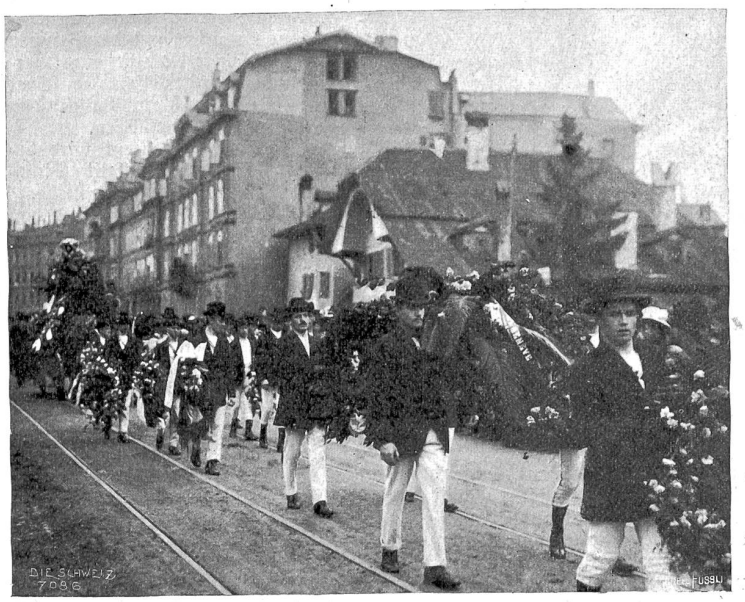
Vielen schweizerischen Besuchern Konstantinopels ist der Name des von der dortigen Schweizerkolonie allverehrten Johann Kaspar Hirzel bekannt geworden. Im Alter von 79 Jahren ist der ehrwürdige Greis, ein Pionier tüchtigen Schweizertums im Orient, am 15. März entschlafen.

## † Bundesrat Dr. Ernst Brenner.

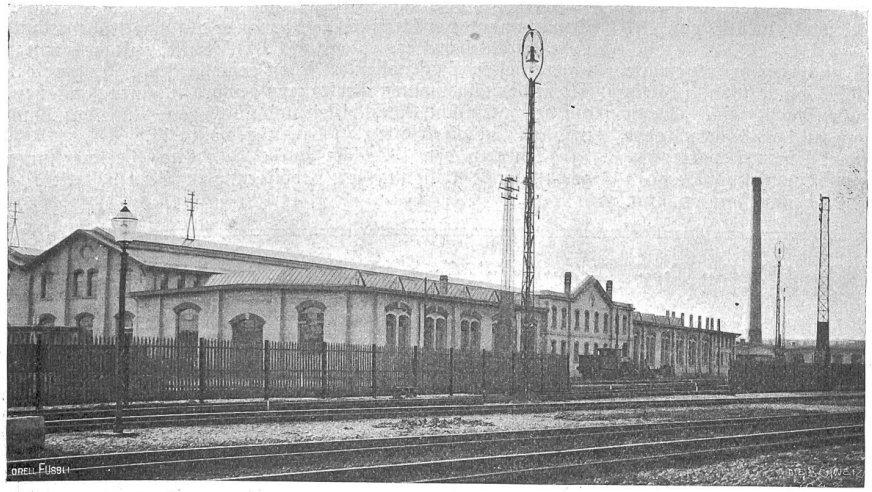
Aus Mentone, wo Bundesrat Dr. Ernst Brenner seit mehrern Monaten Linderung von schwerer Krankheit suchte, kam am 12. März die Trauerbotschaft, daß das verdienstvolle Mitglied unseres obersten Magistrates daselbst gestorben sei. Schon seit längerer Zeit war Dr. Brenner leidend; eine Venenentzündung und ein Nierenleiden hatten ihm im vergangenen Jahre stark zugesetzt, sodaß er für längere Zeit seinen Dienst aussetzen und sich nach dem Süden begeben mußte. Von dort her liefen zwar von Zeit zu Zeit günstige Nachrichten über sein Befinden ein, und schon wiegten sich seine Kollegen und Freunde in der Hoffnung, Brenner bald wieder in alter Rüstigkeit und Arbeitsfreudigkeit im Justizdepartement zu sehen, als plötzlich ein Hirnschlag alles zunichte machte und unvermutet das Schweizervolk an die Bahre eines trefflichen Patrioten rief.

Einem eingehenden Nekrolog in der Basler „Nationalzeitung" entnehmen wir über den Lebensgang des Verstorbenen folgende Angaben: „Ernst Brenner, der nur ein Alter von 55 Jahren erreichte, wurde am 9. Dezember 1856 in Basel geboren. Er besuchte die Schulen seiner Vaterstadt, studierte an der Basler Universität, sowie an den Hochschulen von München und Leipzig Jurisprudenz und widmete sich anfänglich dem Advokatenberufe. Schon als Student und Mitglied der Studentenverbindung „Helvetia" beteiligte sich der junge Mann mit regem Eifer und von Anfang an hervorragend an den kantonalen und eidgenössischen politischen und kirchlichen Kämpfen zu Ende der Siebziger- und zu Anfang der Achtzigerjahre und wurde hierin durch eine bedeutende Rednergabe sowie seine gewandte Feder kräftig unterstützt, sodaß er schon frühzeitig einen bedeutenden Einfluß besaß. Bald trat er an die Spitze der freisinnig-demokratischen Partei von Basel-Stadt und wurde 1881 in den Großen Rat gewählt. Bereits im Jahr 1884 wurde der damals noch nicht 28jährige Mann in den Regierungsrat gewählt, in welcher Behörde er das Justizdepartement übernahm. In dieser Stellung bewährte er sich als vorzüglicher Organisator. Er war es, der u. a. das Basler Gerichtswesen als Vorsteher des Justizdepartements in mustergiltiger Weise reorganisierte. Während seiner ganzen Regierungszeit von 1884 bis 1897 war er Mitglied der Synode von Amtes wegen und Delegierter im Kirchenrat, ferner Delegierter von Baselstadt im theologischen Konkordat. In den Jahren 1887/88 und 1894/95 war der Verstorbene Präsident des Regierungsrates. Auch als Vorsteher des Erziehungsdepartementes, das er 1896 übernahm, leistete er Vorzügliches. Ueberdies saß Brenner in einer ganzen Reihe bürgerlicher Behörden, amtete ferner

**Der Bundesrat und die Diplomaten im Leichenzug von Bundesrat Brenner.** Phot. Willy Schneider, Zürich.



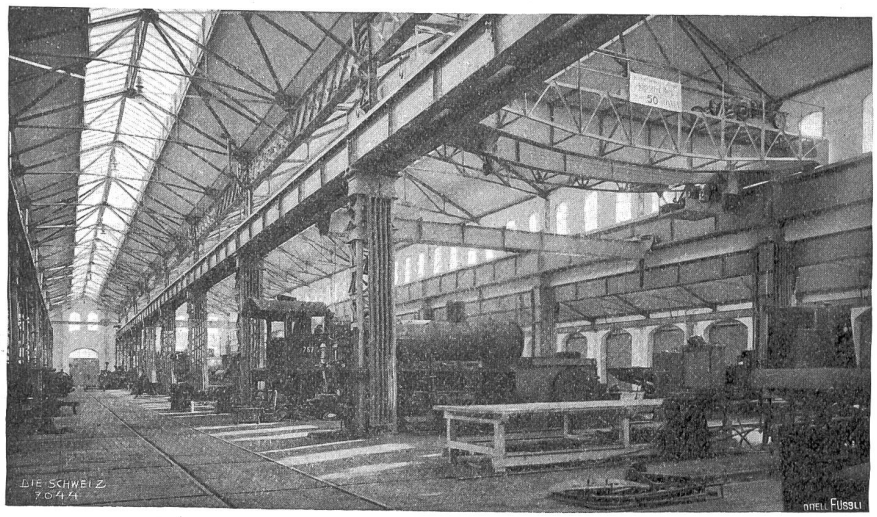

**Kranzträger im Leichenzug.** Phot. Willy Schneider, Zürich.



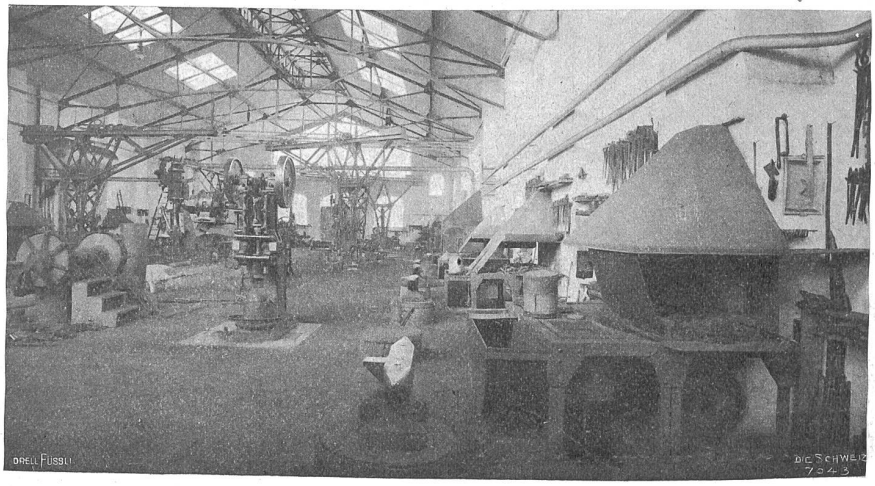

Die neuen Reparaturwerkstätten der S. B. B.

als Ersatzmann des Bundesgerichtes und vertrat seinen Heimatkanton seit 1887 im Nationalrat. Auch hier mußte sich, lesen wir in dem Nekrolog weiter, seine staatsmännische Befähigung, unterstützt durch ein bedeutendes Rednertalent, bald Bahn brechen. Er wurde binnen kurzem in die wichtigsten Kommissionen gewählt, funktionierte 1890 als Präsident für die Revision des Wahlkreisgesetzes, der Büdget- und Geschäftsberichtskommission, der Wahlaktenprüfungskommission, der ständigen Petitionskommission und der Kommission, welche die Verfassungsvorlage zur Begründung der Bundeskompetenz für die Rechtseinheit zu begutachten hatte. Nach den Tessiner Wirren stellte und motivierte der Verstorbene die Motion für Amnestierung der wegen des Putsches angeklagten Tessiner, nach dem Münchensteiner Eisenbahnunglück diejenige betreffend die Revision und Erweiterung des Eisenbahnhaftpflichtgesetzes. Im Jahre 1894 fand seine emsige und ruhig umsichtige parlamentarische Tätigkeit die verdiente Anerkennung, indem ihn der Nationalrat zu seinem Präsidenten wählte. In dieser Eigenschaft wußte Brenner das Ansehen, das er bis anhin im Rat erworben hatte, durch seine sichere und unparteiische Geschäftsführung zu mehren und zu befestigen, auch über den Kreis seiner politischen Gesinnungsgenossen hinaus. In diese Zeit fällt auch eine rege Betätigung des Verstorbenen auf dem Gebiete der eidgenössischen Parteipolitik. Nachdem Ständerat Dr. Göttisheim infolge Krankheit von der Leitung der schweizerischen freisinnig-demokratischen Partei zurückgetreten war, übernahm Brenner mit kräftiger Hand das Steuer und lenkte das Schiff durch die Brandungen, die der Beutezug, die Bankfrage und das Eisenbahnrechnungsgesetz verursachten."

Am 25. März 1897 erfolgte, allerdings erst im vierten Wahlgang, seine Wahl in den Bundesrat als Nachfolger des zum Direktor des internationalen Telegraphenbüreaus gewählten Bundesrat Emil Frey. Seine Gegenkandidaten waren Nationalrat Speiser vom Zentrum und Nationalrat Theodor Curti, heute Direktor der „Frankfurter Zeitung", damals portiert von den ostschweizerischen Demokraten. Anfänglich in seiner neuen Stellung von politischen Gegnern hie und da befehdet, arbeitete sich Ernst Brenner mit ungeheurer Zähigkeit in das weitschichtige Amt des Vorstehers des eidgenössischen Justizdepartementes ein, und daß er darin im Lauf seiner vierzehnjährigen Amtstätigkeit ganz Hervorragendes geleistet, tönt einstimmig aus allen Nekrologen wieder. Es sei nur an das Werk der Durchbringung des eidgenössischen Zivilgesetzbuches erinnert, mit dem sein Name neben dem des Schöpfers, Professor Dr. Huber, für immer unzertrennlich verbunden bleiben wird. 1901




Die Montierungshalle.




Die Schmiede.

und 1907 fiel ihm die höchste Würde unseres Landes, das Amt des Bundespräsidenten, zu, das zweite Mal mit 186 von 187 Stimmen.

„Schlicht und aufrichtig, gründlich und pflichtgetreu zeigte er sich im Bundesrat, von dem Augenblick seiner Wahl an stets emporwachsend vom Parteipolitiker zum Staatsmann. Wenn er im Nationalrat eine Interpellation zu beantworten oder Auskunft über irgend eine Angelegenheit seines Departementes zu erteilen hatte, so geschah es stets mit einer imponierenden Ruhe und Sachlichkeit, die sich nur aus dem genauesten Studium des Geschäfts und absoluter Sicherheit in der Behandlung seines Departementes erklären ließ. So war er auf eine Höhe gekommen, durch Charakter, Talent und Pflichttreue, auf der wir nur unsere besten Eidgenossen zu sehen gewohnt sind. Er war der Mann des allgemeinen Vertrauens geworden, einer von jenen, auf deren Einsicht, Rechtlichkeit und überlegene Ruhe das Land in allen Schwierigkeiten zu bauen gewohnt ist."

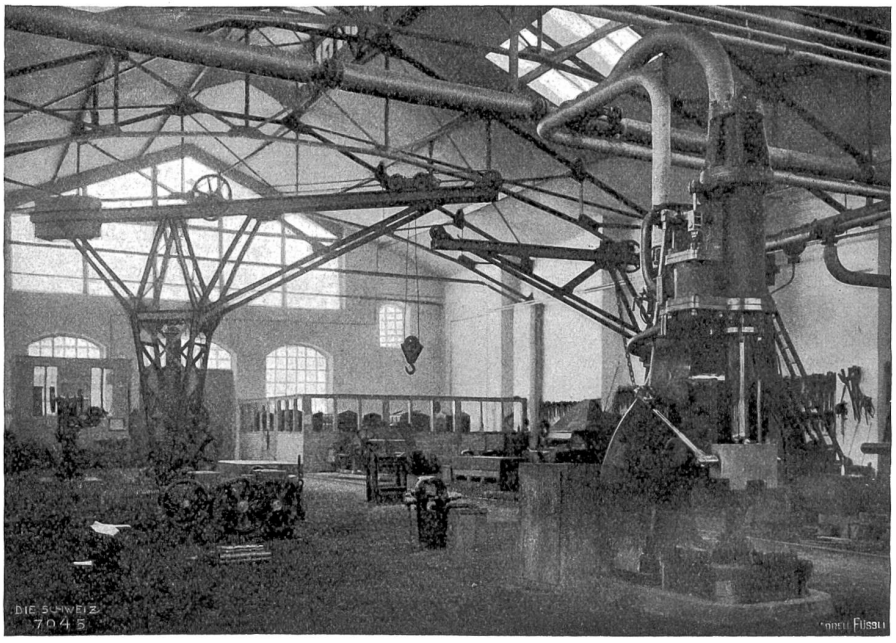
Sonntag den 19. März wurde Bundesrat Brenner unter gewaltiger Beteiligung der Bevölkerung in Bern bestattet.

×

# Die neuen Reparatur-Werkstätten der Schweizerischen Bundesbahnen in Zürich.

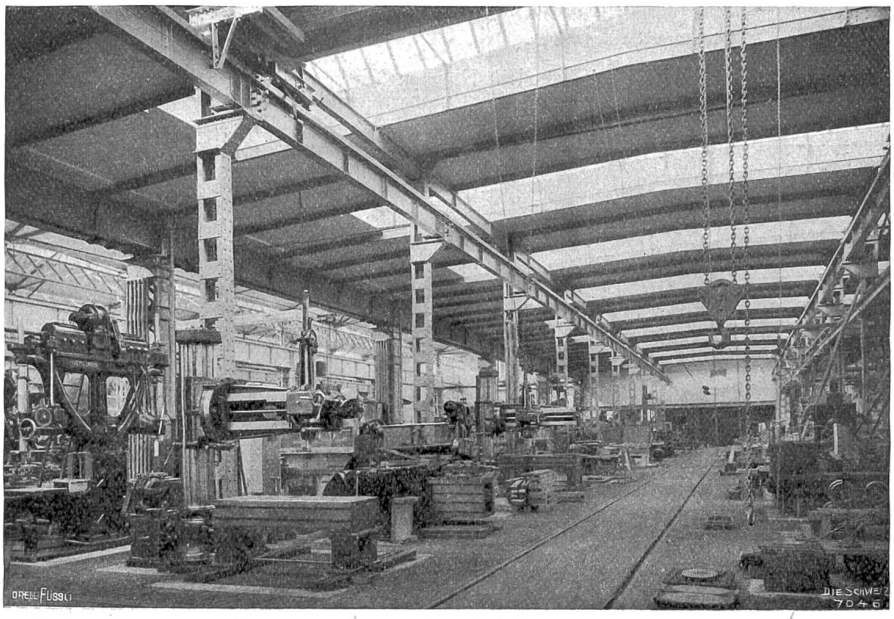
Mit fünf Abbildungen nach photographischen Aufnahmen des Verfassers.

Schon unter der ehemaligen Nordostbahn wurde in den maßgebenden Behörden lebhaft die Frage der Erstellung neuer zweckdienlicherer Reparatur-Werkstätten für den Lokomotiv- sowie Wagenpark besprochen. Die alten niedrigen, schlecht beleuchteten und mit unzulänglichen maschinellen Einrichtungen ausgerüsteten Reparatur-Werkstätten entsprachen längst nicht mehr den Anforderungen an eine gründliche Reparatur der neuen, schweren Lokomotiven und Wagentypen. Grundstücke waren in Dietikon und später in Schlieren ausgesucht worden, auf denen die Werkstätten erstellt werden sollten; immer aber wurde die Inangriffnahme der Bauten hinausgeschoben, sodaß mit dem Uebergang der Bahnen an den Bund die Ausführung der Bauten den Bundesbahnen zufiel, durch deren Organe die Platzfrage in der Weise gelöst wurde, daß die Werkstätten möglichst nahe an die Bahnhofanlage in Zürich verlegt und damit ein direkter Geleiseanschluß mit dem Rangierbahnhof erreicht wurde. Die nunmehr dem Betriebe übergebenen Werkstätten haben eine Frontausdehnung von mehr als einem Kilometer, und es werden darin gegen sechshundert Arbeiter beschäftigt, die in neunstündiger täglicher Arbeitszeit die Hauptrevisionen und die damit verbundenen Reparaturen durchzuführen haben. Im Gegensatz zu frühern Werkstättenbauten, die oft mehrstöckig gebaut waren, sind die heutigen S. B. B.-Werkstätten in Altstetten alle einstöckig, mit Glasdach und gewaltigen Seitenfenstern, sodaß volles Licht in die Arbeitsräume fällt. Ein weiterer ebenso wichtiger Faktor besteht im Antrieb der Arbeitsmaschinen. War bisher fast überall der Antrieb durch Transmissionen vorherrschend, wird hier sozusagen jede Arbeitsmaschine, sei es Dreh- und Bohrbank, Fräse, Hobelmaschine oder Kran, durch ihren eigenen elektrischen Motor in Bewegung gesetzt. So wird nicht nur durch den Wegfall der Transmissionen sehr viel Kraft erspart, sondern es werden auch das dadurch verursachte Geräusch sowie die großen Gefahren verringert oder ganz vermieden.




Der Dampfhammer in der Schmiede.

Für jeden Besucher einer Maschinenfabrik bietet der Montierungssaal, wo die Maschinen, hier die Lokomotiven, zusammengebaut werden, das Hauptinteresse.




Dreherei und Hülfsmaschinen.

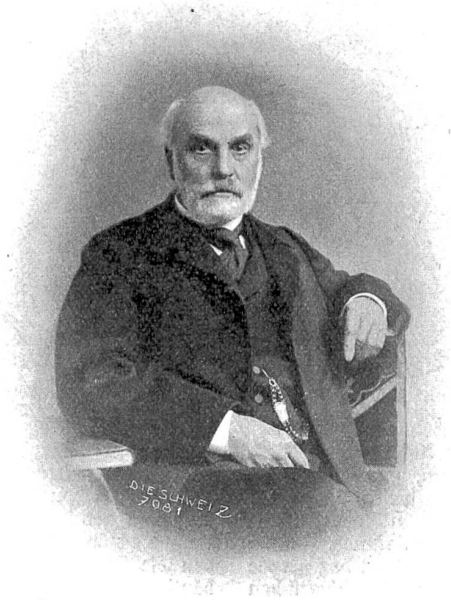
Bild 3 zeigt die Montierungshalle der Hauptwerkstätten. Diese Halle imponiert durch die in die Augen springende Zweckmäßigkeit ihrer ganzen Anordnung. Durch die gewölbte und verglaste Dachkonstruktion von nahezu hundert Meter Länge fällt das Licht bis in den hintersten Arbeitswinkel. Quer durch die Halle ziehen sich Geleise, auf denen die zur Reparatur bestimmten Lokomotiven mittelst einer elektrischen Schiebebühne zur Arbeitsstelle gebracht werden können. Hoch über den Werkplätzen, auf starken eisernen Trägern, bewegen sich elektrische Laufkranen, durch welche die schweren Lasten, wie Kessel, Rahmen, Achsen usw. von einem Geleise aufs andere versetzt werden. Der auf dem Bild Seite 155 leicht sichtbare Laufkran besitzt fünfzig Tonnen Tragkraft und ist dazu bestimmt, die ganzen Lokomotiven vom Geleise zu heben und anderswohin zu versetzen. Es übt einen eigenartigen Reiz auf den Zuschauer aus, wenn wie auf Kommando ohne viel Geräusch oder Gerassel sich die Seile spannen, die Ketten ächzen und die sich sperrende Last langsam, aber unwiderstehlich gehoben wird und sich nachher durch den kleinen Motor droben im Kranen ebenso ruhig und geräuschlos an der gewollten Stelle niederläßt. Diese Montierungshalle darf wohl als eine der besteingerichteten unter allen Lokomotiv-Konstruktionswerkstätten betrachtet werden.

Durch ebenso gewaltige Ausdehnung wie praktische Einrichtung zeichnet sich die Kesselschmiede aus. Besondere Beachtung verdient deren Maschinen-Abteilung. Als Hauptstück steht in der Mitte eine gewaltige Blechschere, die sowohl als Stanze für die Nietlöcher der Kesselbleche wie auch als Schere zum Zerschneiden von Winkeleisen dient. Eine mächtige Walze in deren unmittelbarer Nähe dient dazu, die eisernen Kesselbleche in die richtige Form zu bringen, um daraus den Langkessel herzustellen, der wiederum aus drei bis fünf sog. Schüssen gebildet wird. Eine Anzahl der verschiedensten Hilfsmaschinen: Essen, Nietenwärmeofen, Flammofen, hydraulische Pressen, ein Laufkran von fünfundzwanzig Tonnen Tragkraft, alle mit direktem elektrischem Antrieb ausgerüstet, befinden sich in der Maschinenabteilung der Kesselschmiede, die das Bild auf Seite 155 zeigt. Acht bis zehn gewaltige Feuerherde sind hier an den beiden Längsseiten der Werkstätte in Tätigkeit. Hier herrschen allerdings weder die wohltuende Ruhe, noch das geringe Geräusch der vorerwähnten Werkstätten. Nicht nur das betäubende Surren der Gebläse, die den Essen die Luft zuführen, erfüllt das Ohr, auch die rauchenden und sprühenden Feuerherde erhöhen das Geräusch und bewirken den Eindruck gigantischer Tätigkeit. Mit zurückgestülpten Aermeln umstellt der Schmied mit seinen Hilfsarbeitern den funkensprühenden Herd, mit starker Faust das im Feuer liegende Eisen wendend. Wie kleine Raketen schießen die Funken heraus, ein Zeichen, daß das Eisen warm und es Zeit ist, es unter den Hammer zu bringen. Rasch wird das Gebläse ausgeschaltet, blitzschnell das sprühende Eisen herausgezogen und zu dem mächtigen Dampfhammer gebracht, unter dessen dröhnenden Schlägen bei der staunenerregenden Handhabung des Schmiedes es seine bestimmte Form erhält. Es gehört zu dem Interessantesten der ganzen Arbeitsleistungen, wie der Führer den fast tausend Kilogramm schweren Dampfhammer in seiner Gewalt hat und sowohl wuchtige Schläge, die den ganzen Bau erzittern machen, ausführen, als auch in der nächsten Minute ganz sanft nachfahren kann, als gelte es bloß ein Osterei zu prüfen.

Daß eine große Zahl anderer Maschinen und Kleinwerkzeug zum Betriebe gehören, bedarf keiner besondern Erwähnung. Im Vergleich zu vielen andern Schmieden in Großbetrieben zeichnen sich die Einrichtungen außer der bereits erwähnten vorzüglichen Beleuchtung durch ausgezeichnete hygieinische Anlagen aus: gute Ventilation, vorteilhafte Heizungsanlagen und ausreichende Wasch- und Badeeinrichtungen. Die künstliche Beleuchtung entspricht den modernsten Anforderungen. Der Betrieb der Werkstätten erfordert etwa achtzig Kilowatt, was ungefähr hundert Pferdekräften entspricht, welche Kraft vom Albulawerk der Stadt Zürich geliefert und in einer Kraftzentrale der Werkstätte selbst transformiert wird.

Der Kostenvoranschlag für die gesamten Bauten belief sich auf fünfeinhalb Millionen Franken. Infolge von Erweiterungsbauten und Spezialeinrichtungen stiegen indessen die Gesamtkosten der fertig erstellten Werkstätten, einschließlich der Reparaturwerkstätte für Waggons, auf siebeneinhalb Millionen Franken.

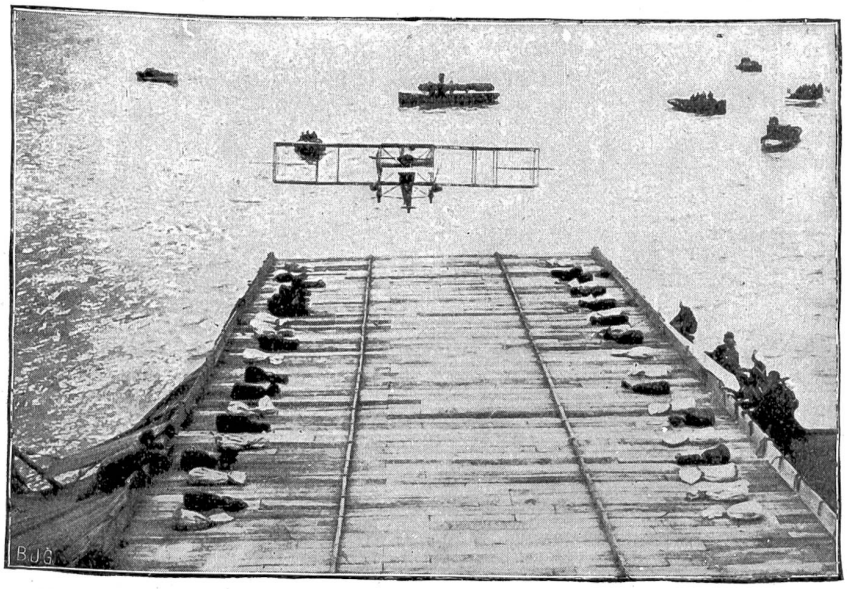
Alfred Ryffel, Zürich.




**Professor Dr. J. J. Bernoulli.** Phot. C. Ruf, Basel.

## Prof. Dr. J. J. Bernoulli, Basel.

Unsere schweizerische Porträtgalerie bereichern wir heute u. a. auch um das Bildnis des Nestor unter den schweizerischen Archäologen, Prof. Dr. Johann Jakob Bernoulli, der vor ein paar Wochen achtzig Jahre alt geworden. Geboren den 18. Januar 1831, hat sich der junge Dr. phil. 1860 an der Hochschule seiner Vaterstadt habilitiert, 1862—1873 wirkte er daneben als Lehrer der Geschichte an verschiedenen Mittelschulen Basels, am obern Gymnasium und an der obern Realschule, ward 1874 an der Universität zum außerordentlichen Pro-




**Aviatiker Ely's Landung auf einem amerikanischen Kriegsschiff.**

fessor befördert, 1875 zum Ordinarius. Er wurde Vorsteher der Skulpturhalle, amtete als Inspektor des Gymnasiums, als Erziehungsrat, hat stetsfort in zahlreichen Kommissionen vielseitige und hingebende Arbeit geleistet usw. Am 5. Januar 1898 hat er, wohl um nun ganz seinen eigenen wissenschaftlichen Studien leben zu können, die Entlassung von seinen akademischen Pflichten nachgesucht und sie auf Schluß des Semesters erhalten „unter Verdankung der langjährigen guten Dienste und unter Belassung von Titel und Rechten eines ordentlichen Professors". Es ist eine reiche wissenschaftliche Publikation, auf die der stille Gelehrte bereits zurückschauen kann. In kleinern Arbeiten (vielfach sind es „Einladungsschriften zur Promotionsfeier des Pädagogiums") hat J. J. Bernoulli gehandelt über den Charakter des Kaisers Tiberius (1859), über die Laokoongruppe (1863), über das römische Forum (1864), über die Minerven-Statuen (1867), über Aphrodite (1873), über die Bildnisse des ältern Scipio (1875), die erhaltenen Bildnisse berühmter Griechen und über das Bildnis der Aspasia (1877), er verfaßte den Katalog für die antiquarische Abteilung des Basler Museums (1880) usf.; allein das waren, zum Teil wenigstens, nur Vorarbeiten zu den Hauptwerken dieses Basler Archäologen: Bernoullis Hauptverdienst liegt auf dem Gebiet der Ikonographie, d. h. der Porträt- oder Bildniskunde. Immer mehr kam er bei seinen Studien zu der Erkenntnis, daß gerade dieses Gebiet „im Vergleiche zu dem reichen wissenschaftlichen Leben, das in allen übrigen archäologischen Disziplinen herrschte, auffallend vernachlässigt worden", und so entschloß er sich zu einer Erneuerung der für ihre Zeit, d. h. vor rund hundert Jahren epochemachenden Werke eines Ennio Quirino Visconti (1751—1818). In vier Bänden schuf Bernoulli seine „Römische Ikonographie", die 1882 im Verlag von W. Spemann zu erscheinen begann, seit 1894 vollständig vorliegt, ließ dann 1901 im Bruckmannschen Verlag der römischen eine „Griechische Ikonographie" folgen, zunächst mit Ausschluß Alexanders und der Diadochen, und krönte schließlich sein Werk 1905 durch den Nachtrag: „Die erhaltenen Darstellungen Alexanders des Großen". Das sind, alles in allem, an die 2000 Druckseiten Text, begleitet von 267 Tafeln in Lichtdruck und zahlreichen Textabbildungen, gewiß schon in ihrem Umfang eine imponierende Leistung! Dazu aber kommt, daß diese Bernoullische Ikonographie sozusagen ohne Konkurrenz dasteht, abgesehen von der „Alexander-Ikonographie", die — ach, so über die Maßen reich an Problemen und Kontroversen — noch andere Bearbeiter gefunden hat, vorab Friedrich Köpp und Theodor Schreiber; auch ist seit 1891 im Erscheinen begriffen das Tafelwerk in Lieferungen „Griechische und römische Porträts, nach Auswahl und Anordnung von Heinrich Brunn und Paul Arndt herausgegeben von F. Bruckmann" (nach Brunns Tod von Arndt fortgesetzt); aber als zusammenfassende und abgeschlossene Darstellung hat das Bernoullische Werk zurzeit seinesgleichen nicht. Als sich im Herbst 1907 die deutschen Philologen und Schulmänner zu ihrer 49. Versammlung in Basel zusammenfanden, da hat auch J. J. Bernoulli ihnen seinen Gruß dargebracht mit der Neuausgabe der Beschreibung der antiken Bildwerke, bezw. Gipsabgüsse in der Basler Skulpturhalle; mit der so rasch fortschreitenden Wissenschaft hat sie treulich Schritt gehalten. Dem so verdienten Basler Gelehrten wünschen wir von Herzen ein weiteres ersprießliches Otium cum dignitate!

O. W.

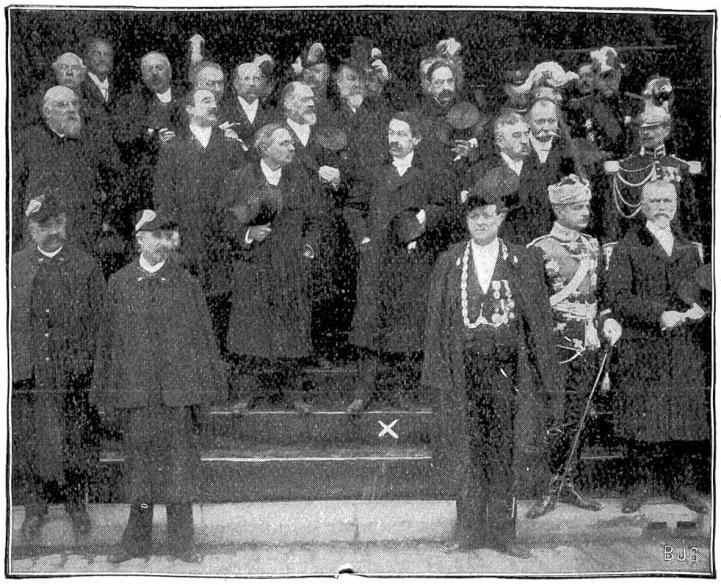
**Ernst Monis,**
der neue französische Ministerpräsident.

**Théophile Delcassé,**
der neue französische Marineminister.

## Zu unsern Bildern.

Die erste Seite der heutigen „Illustrierten Rundschau" bringt das Porträt des am 12. März plötzlich in Mentone verstorbenen Bundesrates Dr. Ernst Brenner, die folgende Seite zwei Bilder von den Beerdigungsfeierlichkeiten in Bern. Fünf Ansichten aus dem Innern der Reparaturwerkstätten der Bundesbahnen in Altstetten bei Zürich bilden die Illustrationen zu einem Rundgang durch diese Gebäulichkeiten.

Wie gemeldet, erhielt Ende Februar das französische Kabinett Briand bei einer Abstimmung nur eine Majorität von 16 Stimmen, worauf es seine Demission einreichte und durch ein Kabinett Monis ersetzt wurde. Die letzte Amtshandlung des abtretenden Ministeriums bildete seine Teilnahme an der Trauerfeierlichkeit für den verstorbenen Kriegsminister Brun, von der wir ein Gruppenbild bringen. Die Porträts des neuen Ministerpräsidenten Ernest Monis und des neuen Marineministers Théophile Delcassé, der einst als deutschfeindlicher Minister des Auswärtigen viel zu reden gab, sowie das Bildnis von Prof. Dr. J. J. Bernoulli ergänzen das Bildermaterial der vorliegenden Nummer. — Das Bild der Landung des Aviatikers Ely auf einem Kriegsschiff vervollständigt den Sportartikel der letzten Nummer. Nachzutragen aus letzter Nummer ist noch als Erklärung zu dem Bild der „Lusitania" auf Seite 135, daß dieser Dampfer der englischen Cunardlinie die 2392 Seemeilen lange Strecke von London nach Neu-York in 4 Tagen, 17 Stunden und 40 Minuten durchfuhr und damit einen neuen Rekord aufstellte. Der bisherige Rekord betrug 4 Tage, 20 Stunden, 4 Minuten.



**Das franz. Ministerium Briand bei seiner letzten Amtshandlung.**

Redaktion der „Illustrierten Rundschau": Willi Bierbaum, Zürich V, Mühlebachstraße 84. Telephon 6313. — Korrespondenzen und Illustrationen für diesen Teil der „Schweiz" beliebe man an die Privatadresse des Redaktors zu richten.